

Jetzt tobt wieder die Materialschlacht

Jeden Frühling das Gleiche: In der Golfszene tobt eine wahre Materialschlacht. Neue Saison, neues Glück? Dem Glück können Sie ein wenig nachhelfen – indem Sie sich bezüglich Material schlaumachen. Ich erzähle Ihnen gerne etwas über den Teil des Spiels, der die **grösste Entwicklung** gemacht hat.



Pro Mischa Peter (Bubikon)
www.mischapeter.ch

Liebe Golfer

Haben Sie schon die neusten ausländischen Golf-Magazine gelesen? Die Golf Digest Hotlist 2012? Oder die alljährliche Berichterstattung über die PGA-Show in Orlando? Das ist die grösste Golfmesse der Welt, wo jeder Hersteller Besucher und

Konkurrenten zu beeindrucken versucht – mit Grösse, Farbe, Hostessen und Giveaways. Wenn ja, dann sind Sie ja auf dem

neusten Stand der Dinge, was Ihr Material betrifft. Damit dürften Sie aber eher die Ausnahme sein...

Oder gehören Sie zu den Golfern, die, wenn man fragt, was für Schläger sie spielen, sagen: «Ja, also so Flex-Hölzer und ein Eisen 7.» Wie alt sind Ihre Griffe? Wann haben Sie das letzte Mal einen neuen Schläger gekauft, der zu Ihnen passt? Ich gebe Ihnen gerne ein paar Tipps mit auf den Weg. Wo sollen wir beginnen? Ich glaube, wir beginnen bei den neuen Bällen 2012.

BÄLLE

Sie haben an einem Turnier bestimmt auch schon Bälle geschenkt bekommen.

Oder Sie haben sie schon im Proshop gekauft, wo Sie vor gefühlten 50 Dutzend Ballmarken und Möglichkeiten standen. Und dann doch den Pro V1 genommen haben – nur weil Sie den aus der Werbung kennen.

Vielleicht war es ja sogar der richtige Ball, doch in den meisten Fällen ist er es nicht... Ausserdem waren Sie sicher geschockt, als Sie dann an der Kasse bezahlen wollten. Ja, der Pro V1 ist ein Premium-Produkt. Ohne Zweifel ein guter Ball, der den Preis wert ist. Aber man muss ihn spielen können.

Fragen Sie sich also zuerst, was Sie von einem Ball wollen. «Nur» Distanz? Oder doch mehr Spin ums Grün? Oder einen weichen Touch auf dem Putter? Die guten, teuren Bälle haben das alles auf einmal. Der neue Callaway Hex Black Tour z. B. hat die grösstmögliche Spin Separation. Sprich, der Unterschied zwischen dem Driver-Spin (der tief sein sollte) und dem Wedge-Spin (der hoch sein sollte) ist von allen Bällen am grössten. Ausserdem hat er ein weiches Cover, das sich beim Putten gut anfühlt. Der Nike 20XI S oder der Taylor-Made Penta sind ähnlich. Der Pro V1 X hat mehr Spin-Unterschied als der normale V1.



Die Wichtigkeit des Balles wird oft unterschätzt.

Bild: Getty

Fortsetzung Seite 60 ►



Fortsetzung von Seite 58

Wenn Sie nur einen Distanzball brauchen, dann gibt es den Topflite XL3000 oder einen Wilson Ultra Distance. Wenn Sie einen weicheren Ball bevorzugen, der dann aber auch mehr Spin hat, gibt es die Srixon-Bälle, die sehr gute Arbeit leisten zu einem guten Preis. Der Callaway Diablo Tour hat einen sehr weichen Touch, viel Spin ums Grün und ist auch ziemlich lang.

So oder so: Ich würde auf jeden Fall einen Ball spielen, die ganze Saison. Also, das ist nicht so gemeint, dass Sie dem «Wasserball» nachtauchen müssen... Ich dachte mehr, dass Sie die gleiche Marke und das gleiche Modell spielen. Ich sage Ihnen auch den Grund: Stellen Sie sich vor, sie nehmen einen harten und einen weichen Ball und machen den gleichen Putt und den gleichen Chip je einmal. Der harte Ball springt schneller und weiter von der Schlagfläche als der weiche. Sie werden zwei verschiedene Distanzen und Gefühle haben. Das nächste Mal auf dem

Grün – oder beim Chip vor dem Grün – wissen Sie vielleicht nicht mehr, welchen Ball Sie jetzt gerade spielen. Also wissen Sie auch nicht, wie weit Ihr Ball springen wird. Und das hat nichts mit Ihrem Spiel zu tun, sondern nur mit Ihrem Ball. Wenn Sie aber immer den gleichen Ball spielen, können Sie sich auf das Gefühl und die Distanz verlassen. Ich finde das ein sehr gutes Argument, um zu Beginn der Saison die richtigen Bälle zu kaufen...

EISEN

Welches Eisen Sie spielen, hängt stark davon ab, welche Flugbahn Sie spielen – oder wie viel Hilfe Sie brauchen, um diese Flugbahn zu erreichen. Ein guter Spieler, der eine flache Flugbahn will, spielt ein Blade oder ein Muscleback. Schläger, die einen hohen Schwerpunkt direkt hinter der Schlägerfläche haben. Ergo braucht ein Golfer, der den Ball nicht in die Höhe bringt, einen Schläger mit einer breiten Sohle, die den Schwerpunkt nach hinten bringt und den Ball einfach und direkt in die Luft spedit. Was dabei flöten geht,

ist, dass der Spieler den Ball noch gut «bearbeiten» kann. Ein Schläger, der einen so tiefen Schwerpunkt und eine breite Sohle hat, lässt sich «seitwärts» kaum mehr bewegen, und so bleibt der Ball einfach schön gerade. Genau das, was ein Anfänger braucht.

Wenn Sie Tendenz zu einem Slice haben, fragen Sie im Shop nach Eisen mit Offset. Das heisst, dass das Schlägerblatt leicht hinter dem Schaft angebracht ist und so der Schläger mehr Zeit hat, sich zum Treffermoment zu schliessen. Eine kleine, aber manchmal effiziente Hilfe. Sie müssen aber auch wissen, dass das Schlägerblatt zu 80 Prozent schuld ist an der Richtung, die der Ball nimmt. Wenn Sie also einen Slice haben, heisst das, dass Ihr Schlägerblatt nach rechts zeigt (als Rechtshänder). Das ist jetzt natürlich nur grob gesagt. Aber der Schwungweg des Schlägers hat einen kleineren Einfluss auf die Flugbahn des Balles, als man meint. Probieren Sie es aus.

Wenn Sie schon einen guten Schwung haben und Sie suchen Eisen, die Ihnen ein gutes Gefühl geben, den Ball flacher spielen als hoch und mit denen Sie auch eher mal gewollt einen Draw oder Fade spielen können, brauchen Sie ein Eisen, das nicht zu viel Gewicht unter und weit hinter dem Ball hat. Ein Muscleback oder ein leichtes Cavity Back (Cavity kann auch ein Loch in einem Zahn sein, also eine Aushöhlung). Diese Art von Schläger – und da würde ich Ihnen ein geschmiedetes Eisen nahelegen – hilft Ihnen, den Ball mit mehr Druck nach vorne zu bewegen.



Kaufen Sie Ihre Eisen nicht einfach ab der Stange. Es lohnt sich, wenn Sie sich ausmessen und beraten lassen.

Bilder: Paolo Foschini

Effizienter Richtung Ziel zu steuern, als einfach nur in die Luft zu schwingen. Ein Callaway Razr X Tour oder ein Mizuno MP 59 oder 53, ein Taylor-Made Muscleback oder ein Titleist MB Eisen. Die sehen nicht nur schön aus, sie fühlen sich auch noch gut an. Es braucht aber genug Training, jetzt zuerst den Ball und dann erst die Erde zu treffen. Machen Sie sich also dahinter!

SCHAFT



Auch beim Schaft gibt es grosse Unterschiede.

Immer wieder wird behauptet, dass der Schaft massgeblich an der Flughöhe oder -Bahn des Balles beteiligt ist. Ich behauptete, dass das so nicht stimmt. Der Schaft ist hauptsächlich dafür da, die Schwungenergie, die Sie produzieren, auf den Ball zu bringen. Und das hängt sehr eng mit Ihrem Rhythmus zusammen. Es gibt die Meinung, dass Senioren auf jeden Fall Graphitschäfte und sehr leichte Schäfte haben sollten. Weil, die schwingen ja langsam und gemächlich. Ja, genau... Schauen Sie mal einem Senior richtig zu, und Sie werden sehen, dass der immer noch mit Kriegsgedanken auf diesen Ball eindrischt. Ein antiquierter Raser, würde ich sagen. Wenn also ein Senior so heftig auf den Ball schlägt, mit einem leichten Schaft, der auch noch sehr flexibel ist, dann wird er diesen Ball vermutlich nicht regelmässig treffen und sehr viel Energie in eben diesem Schaft verlieren.

Ich habe mal einen Senior gefittet und auch mit leichten Schlägern angefangen. Er schwang sehr kurz und sehr heftig. Hat diesen Schaft also richtig geladen im Übergang von Upswing zu Downswing.

Am Ende hatte er ein Set mit einem Stahlschaft Stiff. Er hat danach seine Bälle weit und vor allem gerade geschlagen, im Gegensatz zu vorher, wo man ihn Aromat nannte. Wegen der Streuung...

Wenn Sie also Ihren Rhythmus finden und Ihr Tempo kennen und das mehr oder weniger regelmässig tun, dann wird es auch einfacher sein, einen guten Schaft für Sie zu fitten. Ich gebe Ihnen ein rudimentäres Beispiel: Sie haben eine hohe Schlägerkopf-Geschwindigkeit, also dort, wo Sie den Ball treffen, aber ein langsames Tempo, schwingen also ruhig und kontrolliert. Dann brauchen Sie eher – und ich beharre auf diesem Wort – vielleicht einen Regular-Graphit-Schaft, der nicht zu schwer ist.

Wenn Sie aber die gleichen Vorzeichen mit einem sehr hohen Tempo in der Transition haben und einen «schnellen» Schwung haben (hat nichts mit dem Speed at impact zu tun), dann brauchen Sie vielleicht eher einen Stahlschaft im S, also Stiff. Die beste Methode, das zu wissen, ist, ein professionelles Fitting zu machen, vielleicht sogar mit dem Mizuno DNA System, das genau diese Kompo-

ponenten in Betracht zieht und eine gute Empfehlung zum Anfang eines Fitting gibt. Lassen Sie sich von Clichés nicht übertölpeln

HYBRID

Wenn wir von Eisen reden, müssen wir auch von Hybriden reden. Hybride sind KEINE Hölzer. Hybride gehören in die Familie der Eisen. Und zwar meist zu den längeren Eisen. Hybride hat es schon immer gegeben. Sie sahen auch schon immer sehr merkwürdig aus. Die Idee dahinter ist es, Ihnen zu «helfen». Daher auch der Name Rescue von Taylor-Made – ein genialer Marketingzug. Ein Hybrid soll also helfen, den Ball schneller in die Höhe zu bringen und dementsprechend auch weicher auf dem Grün landen zu lassen. Hybride kann man für alles brauchen. Auf dem Tee, zum Chippen, unter den Bäumen hervor, im Rough, auf dem Fairway und um sich am Rücken zu kratzen. Wie gesagt, es ist original ein langes Eisen. 2, 3, 4 oder sogar 5. Es wird dem Spieler einfach geholfen, weil die langen Eisen für viele Amateure ein echtes Problem darstellen.

Fortsetzung Seite 62 ▶



Hybrid-Schläger (die hinteren beiden) gehören in die Familie der Eisen. Vorne ein Holz zum Vergleich.

Fortsetzung von Seite 61

In einem Set-Fitting, sprich, wenn Sie Ihr Set in der Reihenfolge der Länge der Schläge zusammenstellen, sollten Golfer, die einen eher aggressiven Schwung zum Ball runter haben, Hybride den Fairway-Hölzern vorziehen. Golfer, die eher einen runden, flachen Schwung haben, sollten dafür genau das Gegenteil tun. Fairway-Hölzer helfen Ihnen, mit diesem flachen und vermutlich auch langsameren Schwung den Ball mit mehr Länge und Höhe nach vorne zu treiben. Bitte keine falsche Eitelkeit, wenn Sie ein Holz 7 oder 9 im Bag haben. Das sind auch nur Golf-schläger.

Sie müssen unbedingt sichergehen, dass Sie zwischen Ihrem längsten Eisen oder Hybrid und Ihrem nächsten Holz keinen zu grossen Unterbruch haben. Das kann Ihnen Ihr Pro oder der Shop mit dem



Der Unterschied zwischen Hybrid (l.) und Holz – hier bei der Ballposition sehr gut zu erkennen.

Parameter für den richtigen Driver				
Schlägerkopf-Geschwindigkeit	Schaft-Flex	Ball-Geschwindigkeit	Abflugwinkel	Backspin
unter 70 Meilen	Women's	unter 105 mph	13–15 Grad	2500–3000 rpm
70–85 mph	Light	100–128 mph	13–15 Grad	2500–2800 rpm
75–89 mph	Regular	120–143 mph	12–14 Grad	2400–2800 rpm
95–109 mph	Stiff	133–164 mph	11–13 Grad	2200–2700 rpm
über 109 mph	X-Stiff	über 155 mph	10–12 Grad	2100–2500 rpm
Ungefähre Mess-Tabelle mit Driver-Spezifikationen				
bis 165 m Women's	165–190 m Light	190–220 m Regular	220–250 m Stiff	über 250 m X-Stiff
Geschwindigkeit wird jeweils in Meilen angegeben. 1 Meile pro Stunde (mph) entspricht 1,6 Stundenkilometern.				

Launch Monitor überprüfen. Der Abstand zwischen Ihrem Driver und dem ersten Holz, also 3 oder 5, sollte nicht mehr als 25 Meter betragen. Sonst haben Sie ein Problem.

FAIRWAYHÖLZER

Wie schon oben angesprochen sind die Fairwayhölzer – oder einfach nur Hölzer genannt – wichtig in einem Bag. Früher gab es Holz 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 11. Alles gut und recht. Doch mit den neuen Materialien und im Zusammenhang mit den Bällen braucht es das nicht mehr. Callaway hat das «Razr-Fit-Holz» auf den Markt gebracht, wo ich mit einer anderen Einstellung des Kopfes aus einer 3 eine 4 machen kann. Ich spielte lange einen Driver mit 9,5 Grad und ein Holz 4 mit 16 Grad. Das deckte für mich meine Längen perfekt ab. Heute spiele ich wieder das klassische Driver-, 3-, 5-Paket.

Die Fairway-Hölzer haben einen längeren Schaft als die Hybride, deshalb auch mehr Schlägerkopfgeschwindigkeit – und deshalb mehr Weite. Sie sind aber vielleicht für den einen oder die andere schwerer zu kontrollieren – genau wegen dieser

Schaftlänge. Auf jeden Fall sind sie wichtig in Ihrem Bag, und – ich wiederhole mich – keine falsche Scham, wenn Sie ein Holz 7 oder 9 im Bag haben. Es wird einen Grund geben. Ein Holz können Sie übrigens für die gleichen Dinge verwenden wie ein Hybrid. Also auf dem Tee, im Rough zum Chippen, unter den Bäumen hervor und auch zum Rückenkratzen. Und vergessen Sie das Putten nicht, wenn Sie Ihren Putter beim vorherigen Loch im See versenkt haben...

Die Fairway-Hölzer sind auch nicht an Regeln gebunden, ausser dass sie nicht länger sein dürfen als 47 Zoll. Sie haben nicht die gleichen Auflagen wie die Driver, die eine bestimmte Grösse, nämlich 460cc, nicht überschreiten dürfen. Oder wo die Reaction time des Balles auf dem Schlägerblatt (also wie lange er im Treffermoment effektiv auf dem Blatt «haftet») limitiert ist. Bei den Hölzern gibt es diese Auflagen nicht. Und die Hersteller spielen sehr gern mit diesem Fakt. Daher auch die neuen Hölzer von Adams oder Taylor-Made, die hinter der Schlagfläche eine Aussparung haben, damit der Ball mehr Energie zurückbekommt. Kompliziert, ich weiss – aber das ist ja eigentlich fast alles im Golf.

DRIVER

Der wichtigste Schläger vieler Golfer. Verständlicher- bzw. unverständlicher Weise. Beim Driver ist es wichtig, dass die Einheit stimmt. Der Winkel (Loft) des Schlägers in Zusammenarbeit mit dem Schaft, für Rhythmus und Tempo. Es gibt geeichte Messungen, was ein idealer Abflugwinkel ist mit einer bestimmten Geschwindigkeit des Schlägerkopfes und die Spin-Rate (Umdrehungen pro Minute) des Balles (siehe dazu Box links).

Diese Zahlen sind für eine gute Länge, Schlageffizienz und Schaftwahl wichtig. Man sollte und kann heute nicht mehr einfach einen Driver ab der Stange kaufen. Das Geheimnis für Distanz ist ein hoher Abflugwinkel mit wenig Spin auf dem Ball. Stellen Sie sich vor, Sie giessen die Blumen mit einem Schlauch und Sie kommen nicht ganz an die hintersten Hortensien. Sie werden instinktiv den Schlauch mehr nach oben halten, damit der Wasserstrahl weiter geht. Wenn Sie ihn aber zu hoch halten, kommt Ihnen das Wasser wieder entgegen. So verhält es sich auch mit dem Ballflug. Wenn Sie zu viel Abflug und zu viel Spin haben, dann stellt sich der Ball in der Luft auf wie eine Kobra und fällt dann einfach runter. Das Problem liegt in der Aerodynamik des Ballflugs. Und die Aerodynamik findet nicht vor, sondern hinter dem Ball statt. Wenn er zu viel dreht, dann zieht ihn die Luft wieder zurück. Aber das sind Details.

Wenn Sie einen Driver aussuchen, muss er Ihnen auch optisch passen, er muss sich gut anhören, wenn Sie den Ball treffen, und er muss Ihnen Vertrauen geben. Auch hier gilt das Prinzip des Offset, wenn Sie einen Slice haben. Oder Sie lassen sich gut beraten bei den geschraubten Drivern. Jeder Spieler kann dann individuell den richtigen Ballflug und auch Loft des Schlägers einstellen. Wobei ich hier sagen muss: Was zu viel ist, ist zu viel. Es gibt einen Schläger, bei dem ich 48 Positionen einstellen kann. 48! Wer braucht denn so etwas? Wichtig ist, dass die Einstellungen, die Sie machen, auch einen Effekt haben, den Ball wirklich von links nach rechts drehen lassen – oder eben gerade halten. Auch



Für viele Golfer ist der Driver der wichtigste Schläger – und die Auswahl ist sehr gross...

das können Sie mit Ihrem Pro und einem Launch-Monitor prüfen. Ich spreche hier nicht nur die besseren Spieler an. Von solch einem verstellbaren Driver profitieren auch höhere Handicaps. Aber wie gesagt, die Einstellungen müssen einfach sein und einen sichtbaren Effekt haben. Sonst nehmen Sie ganz einfach einen «normalen» Driver und lernen, den gerade zu schlagen...

Wie auch immer. Und was auch immer Sie in Ihrem Bag haben: Es muss auf

Sie abgestimmt sein. Von der Länge der Schäfte, der Dicke der Griffe, der Schwunggeschwindigkeit, dem Können, dem Flex des Schaftes und Ihrem Tempo her. Wenn Sie das alles in Betracht ziehen, kaufen Sie nie mehr einfach nur «von der Stange». Ihr Handicap und Ihr Selbstvertrauen werden es Ihnen danken.

Viel Spass in der Mitte des Fairways

Ihr Mischa